sischen Bildhauerkunst erscheinen. Von einem solchen ist sonst im 14. Jahrhundert in Sachsen wenig mehr zu spüren. Mir scheint vielmehr der Zusammenhang mit der schwäbisch-böhmischen Schule wahrscheinlicher. Die Verwandtschaft mit dem Heiligen Grabe zu Schwäbisch Gmünd (um 1410) ist augenfällig.

Heiliges Grab (Fig. 57), in Sandstein, ohne Sockelplatte 1,05 m hoch, unten 1,73 m lang, 1,26 m tief. Die kräftig profilirte Platte tragen vier rechteckige Pfeiler. Am unteren Profil zieht sich ein Spitzenrundbogenfries hin, dessen Bogen Nasen haben und in Lilien enden. Ein Maasswerkfries schmückt die unten eingestellte Tumba, auf welcher Christus liegt. Zwischen den Steinpfeilern steht an den Schmalseiten je ein Pfosten, an der Rückwand deren zwei. Die Oeffnungen sind fensterartig und mit Maasswerk versehen.

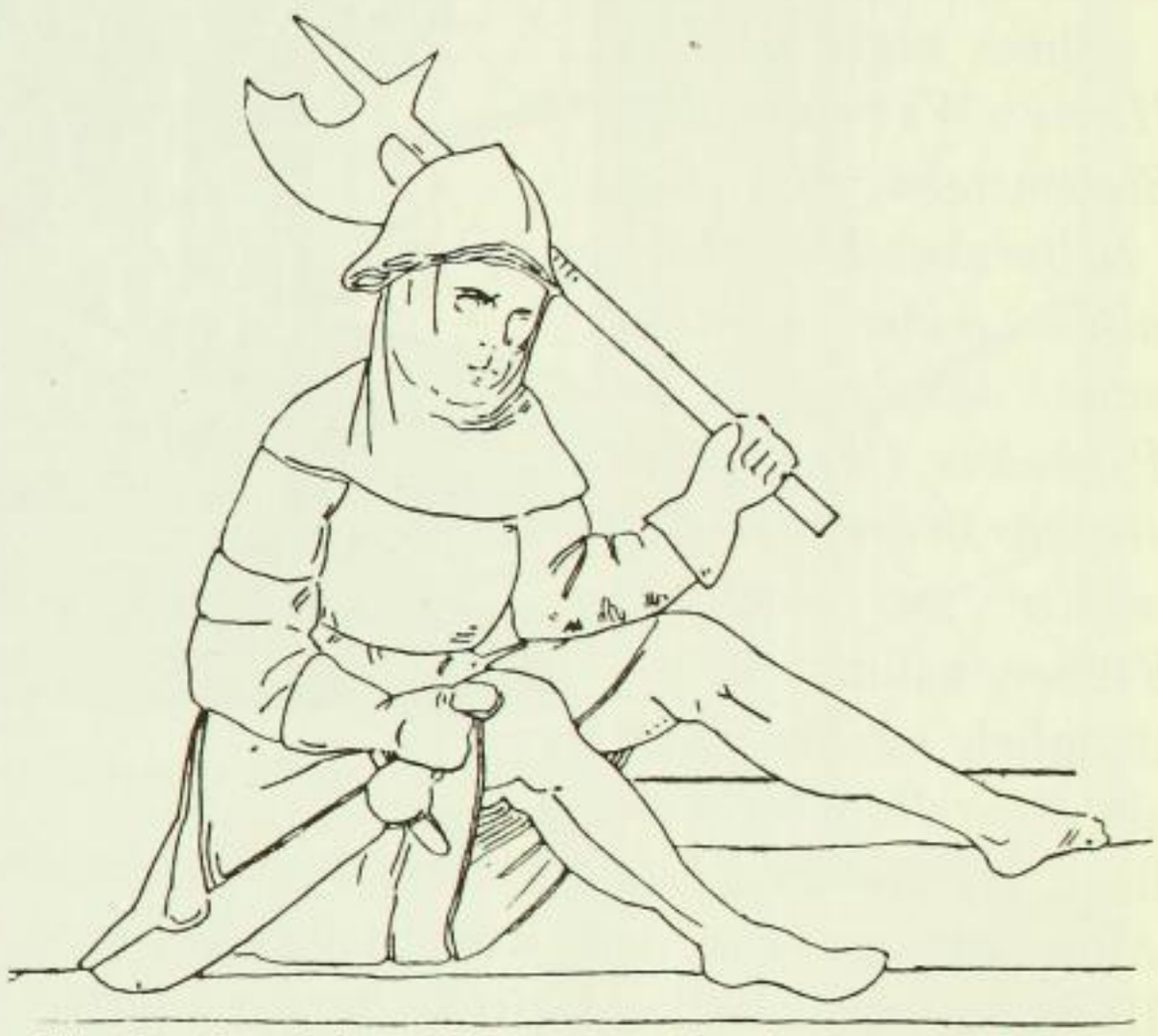

Fig. 59. Franziskanerkirche. Vom Altar der Busmannkapelle.

Der Körper des lang ausgestreckt liegenden Christus (Fig. 58) ist 1,18 m lang. Er liegt mit dem Haupte auf einem Kissen; die langen, einst schwarz gefärbten Locken fallen auf die Brust, die Hände sind auf dem Leibe gekreuzt, ein Schurz deckt die Lenden, die (ergänzten) Füsse sind gerade gestreckt. Die Brustwunde zeigt Spuren rother Farbe. Der Ausdruck ist stark realistisch. Die Wangen sind eingefallen, die Augen geschlossen. Ein hoher Ernst liegt über der ganzen Gestalt, die zu den edelsten Schöpfungen deutscher Plastik gehört. Bemerkenswerth ist auch das sorgfältige Studium der mageren, doch hoch gewölbten Brust.

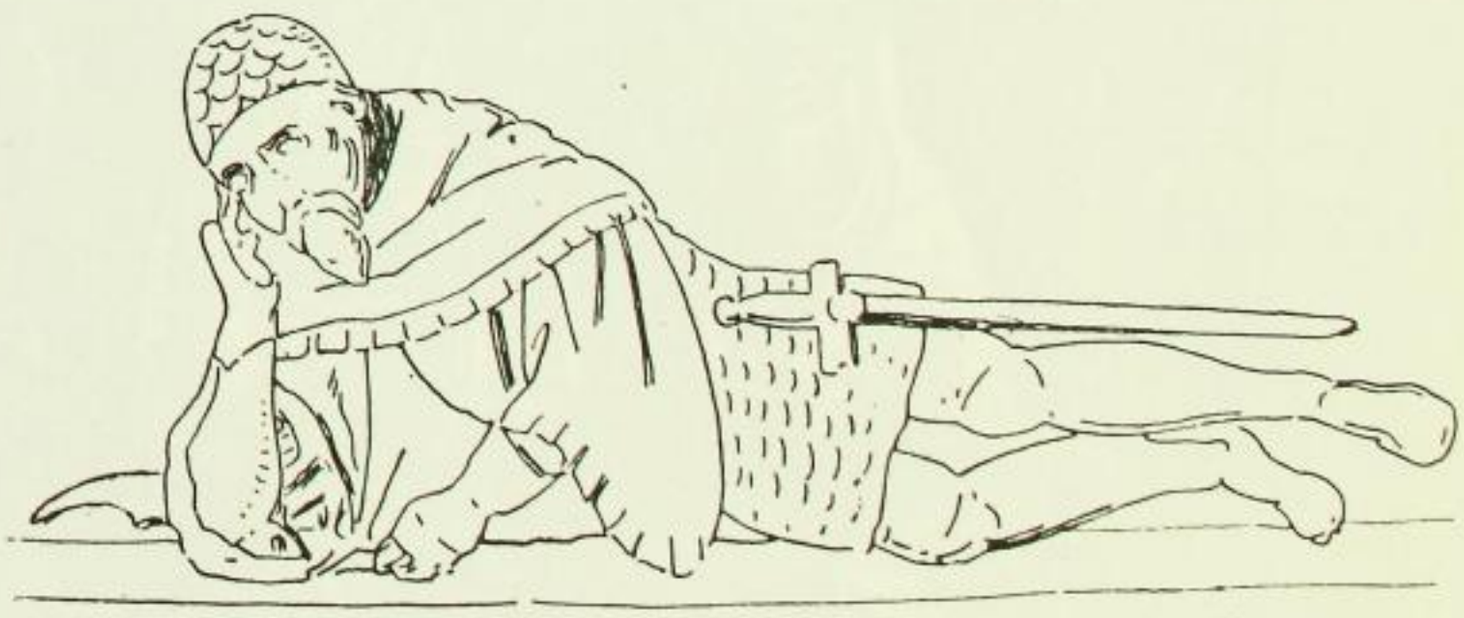

Fig. 61. Franziskanerkirche. Vom Altar der Busmannkapelle.

Im Hintergrunde drei Frauen, Halbstatuen von 63 cm Höhe, also von zum Körper Christi passenden Dimensionen. Alle drei haben Kopftücher mit einer Borde, die noch an die Zaddeltracht mahnt, weite Mäntel über dem mit kreuzförmigen Schliessen zusammengehaltenem Untergewande. Sie tragen jede eine cylindrische Salbbüchse. Der Ausdruck ist der stillen Schmerzes, der sich im Kräuseln der Augenbrauen und Stirnfalten, im Herabziehen der Mundwinkel äussert. Die Kopfform ist ein schlichtes Oval, über langem runden Hals, rundlichem vortretenden Kinn. Hervorragend behandelt ist durchweg der Faltenwurf. Die Formen sind rundlich, dem Körper wohl angepasst, reichere Motive wechseln geschickt mit schlichten. Bemerkenswerth ist die Kühnheit des Wagnisses, den Mantel über